

MURAL ART in Altenessen

Das Projekt

Porträt

Menschen – architektonischer Ist-Zustand und die Doppelböden

18.01. – 24.02.2013

Altenessener Straße vom Bahnhof Altenessen bis zum Palmbuschweg

Ausstellung vom 23.02. – 24.02.2013

TOTENHAUS steht in leuchtend roter Schrift auf rosafarbenem Grund. Es befindet sich auf der Fassade des Hauses Altenessener Straße 220. Dieser auffallende Schriftzug springt sowohl dem Autofahrer, der auf der viel befahrenen Altenessener Straße unterwegs ist, als auch dem Zugreisenden, der über den Bahnhof Altenessen reist, direkt und unvermittelt ins Auge. Die Begegnung ist unvermeidlich. Die Schrift groß – die Farben ein Reiz fürs Auge. Dieser Reiz kann vielfältig sein, da er auch nicht eindeutig ist. Hinschauen und wegschauen im Sinne von nicht wahrnehmen gelingt nicht. Hinschauen, wegschauen und erneutes bewusstes Hinschauen, da jetzt erst das Gehirn meldet, dass das, was es gesehen hat, nicht sofort verstanden wurde und als klar und normal abgespeichert werden konnte. Die Neugier ist geweckt. Was ist das? Die Reaktion ist oft Unverständnis. Es gibt den, der die Neugier und damit auch sein Unverständnis und Nichtwissen ertragen kann. Er wird sich mit dem Gesehenen beschäftigen. Versuchen es einzuordnen, zu begreifen, zu hinterfragen. Und es gibt den, der nicht sofort begreift, den aber die Teile der Welt ängstigen, zu denen er nicht sofort Zugang findet. Er reagiert wütend, aggressiv oder überheblich und negiert in jedem Fall das Gesehene. „*Was soll der Mist?*“ ist noch eine harmlose Formulierung. Somit hat er eine Rechtfertigung, warum er sich mit dem Fremden nicht auseinandersetzen muss. Für die, die sich auf diese Begegnung einlassen, beginnt eine spannende Kommunikation.

Das Wort *TOTENHAUS* auf einem Haus, in dem Menschen leben, gibt nicht nur zu denken, sondern provoziert. Zumal die Art der Darstellung eine deutliche Herausforderung ist: *TOTENHAUS* klingt düster, es wird eine schwarze evtl. auch klare und kantige Schrift erwartet, keine tanzenden leuchtend roten Buchstaben auf rosafarbenem Grund. Diese Kombination lässt auch den unaufmerksamsten Betrachter aufmerken, auch den, der normalerweise die Werbetafel, die über dem Schriftzug angebracht ist, übersieht.

Urlaubsstimmung, eine Frau in einer Hängematte. Im Zusammenhang mit *TOTENHAUS* bekommt die Werbung noch einmal einen anderen Charakter: „*Wir lassen Sie nicht hängen. Außer Sie wollen es.*“

Dies könnte ein Hinweis auf die Situation vor Ort sein. Der Essener Norden, das Quartier Altenessen, kennt solche Orte, Häuser, Bauwerke, die als „Lost Places“, als aufgegebene und verlorene Orte bezeichnet werden. Bauwerke, deren

Zukunft im Ungewissen liegt. Vernachlässigte und dem Verfall anheimgegebene Gebäude, deren Existenz durch Ignoranz und Nachlässigkeit in Kombination mit Abgegebenem, Fallengelassenem, Übriggebliebenem und an die Seite Geschafftem zu Unorten werden. Das Ergebnis ist Zerfall, sind Totenhäuser.

An dem Tag, als Gigo Propaganda sein Projekt beginnt, taucht die Polizei auf. Sie vermutet, dass es sich um eine illegale Graffiti-Aktion handelt und schaltet sich ein. Sie befürchtet eine weitere Verletzung der Eigentumsgrenzen. Doch die Projektmoderatorin klärt auf. Hat Gigo Propaganda engagiert, um durch seine Kunst mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Ihr ist die Situation schon lange bekannt. Sie versucht die Bürger, Hausbesitzer zu kontaktieren, will mit ihnen zusammen die immer unerträglicher werdende Situation verbessern und die Lebensqualität steigern.

„Wir lassen Sie nicht hängen. Außer Sie wollen es.“

Zur Definition des Begriffes Graffiti sei an dieser Stelle Norbert Siegl zitiert: *"Graffiti ist ein Oberbegriff für viele thematisch und gestalterisch unterschiedliche Erscheinungsformen. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass es sich um visuell wahrnehmbare Elemente handelt, welche "ungefragt" und meist anonym, von Einzelpersonen oder Gruppen auf fremden oder in öffentlicher Verwaltung befindlichen Oberflächen angebracht werden."*

Beim ersten Anblick des Grundstücks Altenessener Str. 220 entsteht beim Betrachter genau dieser Verdacht. Es sieht aus, als wären die Botschaften, Schriftbilder und Gemälde über Jahre hinweg entstanden, wie es bei Graffiti auch der Fall wäre. Dies ist aber hier nicht der Fall. Die Bilder und Botschaften, Hinweise und Anregungen, sind an diesem Ort vielmehr im offiziellen Auftrag der Stadt und mit Genehmigung der Eigentümer, mit Bekanntgabe des Vorhabens und Namen des Künstlers in einem zeitlich begrenzten Projekt bei Tageslicht erschaffen worden: Mural Art, Kunst im öffentlichem Raum.

Wobei der erste Verdacht des Betrachters bei erneutem Lesen der Definition: *„(...) visuell wahrnehmbare Elemente, welche ungefragt und anonym von Einzelpersonen oder Gruppen auf fremden Oberflächen angebracht werden (...)“* durchaus zutrifft. Allerdings nicht auf die Kunst, sondern vielmehr auf alle anderen Objekte auf diesem Grundstück wie den Müll und Unrat, welcher von unbekanntem Personen heimlich und ungefragt auf fremden Flächen entsorgt wurde.

Der Unterschied zwischen Graffiti und Mural Art wird noch an anderer Stelle deutlich. Die meisten Sprayer wollen oftmals nur sich selbst und ihre Probleme mit der Gesellschaft ausdrücken.

Dies ist hier nicht der Fall. Hier geht es nicht um das Ego des Künstlers allein – ohne Ego kein Künstler - nicht nur um die eigene Präsenz im öffentlichen Raum. Hier geht es vielmehr um das Stadtviertel und die Anwohner in diesem Viertel.

Es wird der *ISTZUSTAND* porträtiert. Gigo Propaganda dokumentiert inmitten des heimlich abgelegten Mülls:

ANGELIEFERT

AUSGEŠLACHTET

VERWERTBARES

MITGENOMMEN

R E S T

LIEGENLASSEN

Die Kunst von Gigo Propaganda ist eine laute, aber vor allem eine kommunikative. Sie porträtiert andere. Sie provoziert um zu einer Auseinandersetzung aufzufordern. Lädt damit ein zum Nachdenken, Hinschauen, Begreifen, Spielen.

Dem Betrachter begegnen bunte Formen und Gestalten. Er findet Worte, Satzteile, ganze Sätze in einer Sprache, die sich nicht sofort verstehen lässt oder doch nur vordergründig ein sofortiges Verstehen vermittelt. Humor spielt eine große Rolle. Es wird mit Worten gespielt. Nur teilweise begreifbar und mit Vertrautem abzugleichen. Dabei führt es gerade deshalb auf andere Wege, es führt über vertrautes Denken hinaus, zu Grenzen des bisher nicht Gedachten.

Hier ist Kunst nicht nur etwas handwerklich Gelungenes, oder wie Wikipedia es sagt: *„Im engeren Sinne werden damit Ergebnisse gezielter menschlicher Tätigkeit benannt, die nicht eindeutig durch Funktionen festgelegt sind.“* Kunst als das Ergebnis eines kreativen Prozesses, das auch den Prozess selbst beinhalten kann. Hier ist Kunst darüber hinaus etwas, was sie im Idealfall sein kann. Ein über sich Hinausweisendes. Kunst als etwas, das durch seine Anwesenheit und Beschäftigung mit ihr, im Betrachter einen Prozess auslöst, einen Gedanken denken lässt, ein Neues entstehen lässt, das ohne diese Kunst nicht entstanden wäre. Ein Berührt-Sein im Sinne von Anregung, neuer bisher nicht gedachter Gedanken, Verbindungen. Das Gehirn bildet neue Synapsen, Udenkbares wird Denkbar, Unmögliches angedacht. Das Ergebnis ist Veränderung, Neuorientierung, Mut. Eine neue Sicht auf die Dinge. Raus aus eingefahrenen Gedankengleisen, der Blick wird geöffnet und damit erweitert. Festgefahrene Denkmuster brechen auf und lassen im Idealfall auch den Mut für Veränderung und Hoffnung zu.

Gigo Propaganda malt und schreibt, er umschreibt, beschreibt, bemalt, ummalt, gestaltet mit Buchstaben und Figuren, lässt beide eine auf den ersten Blick und vor allem für den ungeübten Betrachter fremde Verbindung miteinander eingehen. Er tut dies nicht auf der Leinwand in seinem privaten Atelier abgeschottet von anderen, sondern auf Fassaden, Decken, Fußböden eines Gebäudes im öffentlichen Raum. Er ist jederzeit ansprechbar, stellt sich schriftlich vor, erklärt sich und seine Arbeit und lädt zum Dialog ein. Er nutzt die örtlichen Gegebenheiten und ist den z.T. widrigen Wetterbedingungen ausgesetzt. Sein Standort ist ein leerstehendes Ladenlokal –

vormals als Tattoo-Studio genutzt. Dies ist seine Basis, sein Ausgangspunkt, der Momente der Ruhe, Rast, Wärme, Ort für Gespräche bietet. Auch nachts während seiner Abwesenheit wird für jeden Interessierten anhand von Verschriftlichungen und im Schaufenster ausgestellten Videoaufnahmen der Künstler und seine Arbeit vorgestellt.

Er stellt sich mit allem ungeschützt der öffentlichen Diskussion und lädt die Anwohner zur Beteiligung ein. Denn um diese geht es, um die Menschen dieses Viertels. Das Thema des Projektes lautet: „Das Porträt“. Das Porträt einzelner Anwohner dieser Straße und somit auch ein Porträt dieses Stadtteils.

Allein durch die Art der Anwesenheit von Gigo Propaganda, durch den Prozess des Entstehens, sind bei den Menschen, die mit Gigo und seinem Team in Berührung gekommen sind, weitere Prozesse angestoßen worden.

Den Menschen wird Interesse entgegen gebracht, Aufmerksamkeit geschenkt.

Sie können zu Wort kommen, dürfen gehört und auch gesehen werden. Ihnen wird Respekt entgegengebracht.

Etwas, das in diesem Viertel von jedem gewünscht wird. Hier wird es gelebt. Die Menschen ihrerseits legen ihre Scheu gegenüber dem Fremden, dieser zuerst für sie so unvertrauten Kunst, ab.

Erstaunlich schnell. Sie öffnen sich und lassen sich ein auf eine Begegnung mit der freien Kunst. Auf etwas, das ihnen von ihrem Alltag her in keiner Weise vertraut oder geläufig ist. Denn sie haben schnell erkannt, dass diese Begegnung für sie einen Mehrwert darstellt.

Ein Porträt basiert fast immer auf einem Interview. Die Absicht eines Porträts ist es das Wesen, bzw. die charakteristischen Merkmale der porträtierten Person zum Ausdruck zu bringen. Oftmals fließen daher auch Zitate aus diesen Interviews in die darstellende Arbeit ein. Diese finden sich auf den Fassaden des Hauses Altenessener Straße 220 und auf dem sie umgebenden Grundstück mit ausgedienter Tankstelle. Gigo Propaganda will nicht nur die dem langsamen Verfall überlassenen Bauten, sondern auch die Menschen ins Bewusstsein zurück bringen. Viele Menschen erinnern sich an die „guten alten Zeiten“ von Altenessen. Als aufgrund des Bahnhofs, der neuen Häuser mit den schönen Fassaden, die um 1900 herum gebaut wurden, das Leben noch nach der Arbeit in den vielen Gaststätten und Kneipen tobte.

Gigo Propaganda greift u.a. die folgende fast wehmütige Äußerung auf:

„*FASSADEN STANDEN DIE NEBENBEI SCHÖN WAREN*“. Anhang dieses Satzes wird ein Teil seiner Arbeitsweise deutlich: Die farbliche Gestaltung dieser Aussage betont die ersten zwei Worte in leuchtendem Orange. Die Worte „*DIE NEBENBEI*“ und das Wort „*WAREN*“ erscheinen in grauer deutlich untergeordneter Farbe - einer Nebenbeifarbe – wohingegen auch das Wort „*SCHÖN*“ als größtes Wort in gelber Schrift noch einmal orange betont wird. Es erschließen sich so neue Zusammenhänge. Liest man die Schrift in den jeweiligen Farben zusammen, so ergibt sich: „*FASSADEN STANDEN SCHÖN*“ und „*DIE NEBENBEI WAREN*“. Dies ist nur eine mögliche Lesart.

Allein dieser Satz auf dieser Fassade bringt die Wohnsituation auf den Punkt.

An der gleichen Mauer befindet sich das kleine, an strategisch sehr ungünstiger und fast versteckter Stelle angebrachte Schild: Schutt abladen verboten. Gigo Propaganda hat dem Ganzen die Krone aufgesetzt. Er hat das Schild auf ein gemaltes Podest gestellt und seine Absurdität noch einmal betont.

Neben vielen Zitaten finden sich vor allem auffallende bunte Figuren. Wesen bestehend aus Fingern und Augen. Ihr Name: *HIDDEN AMBITIONS*.

Figurative Darstellungen versteckter Ambitionen. Vieles wird gesagt, das Wesentliche aber oft nicht. Offene Ambitionen lauthals deklariert, Versteckte verfolgt. Gigo: „*Erschreckende, anmutende, böartige und unverständliche Wesen belagern das Bild, bzw. das Leben. Selbstbewusst haben diese den Anspruch auf das Dasein im JETZT und HIER. Die Unschuld an sich, sowie das Recht auf das Sein auf Kosten anderer. Ihr Sinn ist unumstritten!*“

Gestern war es noch klar zu erkennen, heute ist es betont versteckt.

TOTENHAUS ist übermalt. Zu erkennen ist der Buchstabe **J**. An anderen Gebäudeteilen finden sich die geframten Buchstaben *ETZT*. Jetzt wird klar, dass es *JETZT* bedeutet.

Ein wichtiges Thema von Gigo Propagandas Arbeit ist die Veränderung, Wandlung, Umwandlung und Verwandlung. Der Betrachter konnte dies in den letzten Wochen verfolgen. Auf den Wänden wurde wie bei einer Tageszeitung täglich etwas Neues entdeckt. Und da die NEWS von gestern nicht mehr die NEWS von heute sind, verändert sich auch das *TOTENHAUS*.

Das Wort *TOTENHAUS* ist geframt. Eine Technik, die Gigo Propaganda seit einigen Monaten neu entwickelt hat und die hier wirkungsvoll zum Einsatz kommt. Framing betont, rahmt ein, fasst zusammen und hebt damit hervor. Mehrdimensional. *ISTZUSTÄNDE* und *SOLLWERTE* können abgeglichen werden.

Durch die permanent neuen Arbeiten und die damit einhergehende Veränderung der Arbeit insgesamt, wird der Prozess von alt und neu, gestern – heute und morgen betont. Das *TOTENHAUS* zum *JETZT*. Und nur *JETZT* kann die Veränderung stattfinden. Immer nur *JETZT*.

Ein Teil der Ausstellung ist das, was jeder interessierte Passant während des Entstehens beobachten konnte, draußen, in aller Öffentlichkeit. Ein zweiter ergänzender Teil der Ausstellung findet sowohl in den Räumen der ausgedienten Tankstelle, als auch in den Wohnungen des Hauses Altenessener Straße 220 statt. Die Räume sind in mehrfacher Weise gestaltet. Sie porträtieren jeweils einen Menschen des Quartiers. Ein Mensch – ein Raum. Ein Raum – ein Video, viele Fotos, beschriebene und bemalte Wände, Böden und Decken. Die aufgezeichneten Videos lassen ungefiltert die Anwohner, Bewohner und Hauseigentümer mit ihren Anliegen, Wünschen und Statements zu Wort kommen. Und der Rest? Übriggelassenes von Menschen, die ehemals in diesen

Räumen wohnten und viele Dinge, Teile ihrer Vergangenheit zurückgelassen und abgelegt haben. Gigo Propaganda begibt sich in diese Räume, zusammen mit jeweils einem Menschen aus Altenessen. Vergangenheit und Gegenwart treffen aufeinander. **JETZT.**

Essen im Februar 2012
Iris Hohmann